

Für den 5. Sonntag nach dem Epiphania.

Woher kommt denn das Unkraut? Sollen wir nicht gehen und es austreiben? Matth. 13. 28.

So haben die getreuen Knechte erschreckt ihren Herrn gefragt im Bewußtsein, nur guten Samen auf den Acker gesät zu haben. Aber der Herr wehrte es ihnen und hieß sie warten bis zum Tage der Ernte, wo dann das Unkraut vom Weizen getrennt und in den Feuerofen geworfen werden sollte.

Wie nun im Felde des Hauptalers trotz aller Fürsorge desselben und seiner getreuen Knechte Unkraut gefunden wurde, so finden wir auch im Felde Gottes, der katholischen Kirche, gar manches schlechte Unkraut neben guter Frucht. Umherblickend in der Welt finden wir schlechte Kinder braver Eltern, verkommene Ehegatten guter Frauen, friedfertige Familien neben freischützigen Nachbarn. Und wie viele laue, gleichgültige Christen, wie viele Religionspötker und Ungläubige gibt es nicht! Und das alles sehend, dürfte wohl auch mancher Christ fragen: Herr woher kommt denn das Unkraut in deiner Kirche, die du mit so vielen Gnadengaben überhäuft hast, und die von deinen Dienern, den Priestern, so treu gepflegt wird!

Jedoch Geduld, mein Christ. Gott ist barmherzig und solange der Mensch lebt, kann er sich noch immer aus einem Unkraut in gute Frucht verwandeln. Widersteht er aber den Lockungen der Gnade und wird er in der Todesstunde noch als Unkraut erfinden, dann wehe ihm! Es wird ihm nicht besser ergehen als dem Unkraut im heutigen Evangelium, er wird ins Feuer geworfen werden, ins ewige Feuer der Hölle. Gott allein kennt völlig die Furchtbarkeit der ewigen Höllestrafe, und deshalb duldet er in seiner großen Barmherzigkeit das Unkraut im Garten seiner Kirche, und versucht alles den Sünder zu bessern und zu bekehren, und wieder in gute Frucht zu verwandeln. Und dieser Barmherzigkeit und Langmut Gottes, mein Christ, sollst du nicht vorgreifen, du sollst vielmehr dem lieben Himmelsvater dafür von Herzen danken. Und frage dich einmal ernstlich, bist du nicht auch schon einmal durch die Todsünde im Stande der Ungnade, und somit ein Unkraut auf dem Felde des himmlischen Hausvaters gewesen? Und solltest du bisher gestanden haben, kannst du bei deiner gebrechlichen Natur nicht jeden Augenblick fallen, und somit noch ein Unkraut werden? Wenn nun Gott jedes Unkraut gleich vertilgen würde, wie würde es mit dir stehen?

Und darum, mein Christ, urteile nicht über deinen Nächsten, sondern ahme vielmehr die Langmut Gottes nach. Sei geduldig und nachsichtig gegen Fehlende und Verleumdende, denn wie das Gold im Feuerofen, so muß die wahre Tugend durch Übung der Geduld in Widerwärtigkeiten erprobt werden. Bestrebe dich auch, durch ein wahrhaft christliches Leben, durch gutes Beispiel und wenn möglich durch liebevolle Belehrungen und Ermahnungen den fehlenden Mitmenschen wieder auf den Pfad der Tugend und zu einem wahrhaft christlichen Lebenswandel zurückzuführen. Und gewiß Gott wird wohlgefällig auf deinen Eifer und deine gute Meinung sehen und dir mit unvergänglichem Lohne vergelten.

Kirchliches.

Im Benediktiner Priorate St. Maria zu Erie, Penn., verstarb am Sonntag, den 2. Oktober der Rektor der amerikanischen = canadischen Benediktiner Congregation und Jubilar = Priester Pater Co-

lestin Engelbrecht im Alter von 80 Jahren und im 55. Jahre seines Priestertums. Der dahingeshiedene Ordensmann war geboren am 24. Oktober 1824 zu München, von wo er im Jahre 1846 nach Amerika kam und zwar als Genosse des hochseligen Erzabtes Bonifaz Wimmer, der beim Städtchen Latrobe im Bestmoreland County in Pennsylvanien die erste Pflanzstätte des Benediktinerordens in Nordamerika, die gegenwärtig blühende Erzabtei St. Vinzenz, gründete. In Pittsburg, Pa., empfing Pater Colestin am 30. April 1849 die hl. Priesterweihe, nachdem er bereits am 25. Februar 1848 die Ordensprofess abgelegt hatte, worauf er als Missionar eine äußerst segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Wie viele geistliche Pioniere unseres Landes durchstreifte auch Pater Colestin in den ersten Jahren seines Priestertums das Land, zumeist zu Pferde, um seinen zerstreut wohnenden Glaubensgenossen die Tröstungen unserer hl. Religion zu bringen. Die meisten seiner geistlichen Brüder, die vor einem halben Jahrhundert mit ihm den Weinberg beackerten, haben vor ihm die Reise in die Ewigkeit angetreten. Er war der letzte aus jener kleinen, mutigen Schaar, die mit Erzabt Wimmer aus dem schönen Bayernlande über das weite Meer zog, um in derselben Gegend, wo ein Fürst Gallizin seine deutschkatholischen Ansiedlungen gegründet hatte, die Ueberlieferungen der Benediktiner, Missionäre des Glaubens und der Kultur zu sein, auch in Amerika zu betätigen, und zu St. Vincent ein Kloster nach der Regel des hl. Benedikt zu gründen, das die Mutter der zahlreichen, durch die ganzen Ver. Staaten so segensreiche Thätigkeit entfaltenden Klöster des Benediktinerordens werden sollte, der seine Zweige vor einem Jahre sogar bis nach dem fernen Saskatchewan im nordwestlichen Canada ausgedehnt hat. Der verstorbene Pater Colestin hatte sich durch seine Milde und Zerknirschtheit die Herzen aller derer gewonnen, mit denen er in Berührung getreten ist. In Erie, Pa., wurden am 5. Oktober die Exequien abgehalten, worauf der Leichnam des Heimgegangenen nach der St. Vinzenz Erzabtei in Pennsylvanien überführt wurde, wo sie im Gottesacker des Klosters zur Erde beigesetzt worden ist. Dort wird die irdische Hülle des Paters Colestin der Auferstehung harren, im Kreise seiner Ordensbrüder, die mit ihm hier auf Erden die geistige Frucht aussäeten, die im Jenseits geerntet wird. Möge er eingehen in die Freude seines Herrn.

Im großen und allehrwürdigen Benediktinerkloster, Maria Einsiedeln, in der Schweiz beging der hochste Abt Pater Columban Brugger am 20. September sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Am 17. September hielten die Benediktinerinnen Einzug in das neuverbaute Kloster zu Gibringen im Rheingau. Bei der Festlichkeit waren zugegen der Bischof von Limburg mit dem Domkapitel, der Abt von Maria Laach, P. Fidelis von Eßlingen, verschiedene Äbte und sonstige kirchliche Würdenträger, ferner der Fürst von Löwenberg mit seiner Familie. Die Benediktinerinnen, welche unter Führung ihrer Äbtissin (einer Prinzessin Schwarzenberg) einzogen, kamen aus der Benediktinerinnen = Abtei St. Gabriel bei Prag. Kloster Gibringen ist der heiligen Hildegard geweiht.

Zum Bischof von Helena in Montana an Stelle des verstorbenen Msgr. Bronckel, ist der Jesuitenpater Johann B. Carol von der Holy Family = Mission in dem genannten Staate von der Probanda ernannt und vom hl. Vater bestätigt worden. Das ist eine ehrenvolle An-

erkennung der Verdienste, die sich nicht nur der Genannte, sondern auch die Gesellschaft Jesu, der er angehört, seit vielen Jahren um die Seelsorge und ganz besonders um die Indianermission in Montana erworben haben.

Rom. — Der hl. Vater macht täglich seine Spaziergänge im vatikanischen Garten in Begleitung seines Kabinettssekretärs Msgr. Pescini. Das ganze Ceremonial der Eskorte ist abgeschafft. Keine Kammerer, keine Gardisten, keine Gendarmen begleiten den Papst, der hier in den hohen Laubgängen des weißen Parks für Momente die Bürden und Sorgen seiner Krone zu vergessen sucht. Aus diesem Grunde hat der hl. Vater auch bestimmt, daß die Pferde der Nobelpolizei verkauft werden sollen. Das Ziel der abendlichen Spaziergänge bildet die Bourdesgrotte. Vor dieser brennen seit einigen Tagen zwei kostbare, ewige Lampen. Die eine ist ein Geschenk des ersten französischen Pilgerzuges. Die andere ist ein Geschenk des internationalen Pilgerkongresses in Bologna.

Rom. — Der Vatikan trifft große Vorbereitungen zur Feier des Jubiläums der Unbefleckten Empfängnis. Bischöfe aus allen Teilen der katholischen Welt, unter ihnen mehrere Amerikaner, werden zugegen sein. Bischöfe, welche nicht im Stande sind, persönlich zu kommen, werden spezielle Vertreter schicken.

Rom. — Die Ritenkongregation hat letzter Tage noch einen neuen Seligsprechungsprozeß eingeleitet und zwar jenen der Anna Maria Taiga, wie es in der amtlichen Ankündigung des Prozesses heißt „Familienmutter und Tertiaria des Trinitarierordens“. Es ist besonders wichtig, daß dieser Prozeß für eine Frau aus dem Laienstande eingeleitet wird, während so oft in letzter Zeit der Kirche von ihren Gegnern der Vornur gemacht wurde, daß sie nur Geistlichen und Nonnen die Auerke der Seligsprechung zu Teil werden lasse, während in Anna Maria Taigi auch das Lebensideal im Laienstande seine verdiente Krone erhält.

Constantinopel. — Zum apostolischen Delegaten für die Türkei an Stelle des verstorbenen Msgr. Bonetti hat der heilige Vater den Titularbischof Camilli aus dem Capuziner = Orden ernannt. Derselbe war zehn Jahre Bischof von Jassy in Rumänien, ehe er vor Jahren nach Rom kam. — Früher interessierte sich die französische Regierung lebhaft für die Beisehung des Hofens in Constantinopel, da der französische Botschafter bei der Pforte wegen der Fragen, die mit dem französischen Protektorat über die katholischen Missionen im Orient zusammenhängen, beständige Beziehungen zu dem apostolischen Delegaten zu unterhalten pflegte. Diesmal erfolgte aber die Ernennung Msgr. Camillis, ohne daß die französische Regierung davon in Kenntnis gesetzt wäre.

Deutsch Neu = Guinea. — Ueber die bereits gemeldete Ermordung deutscher Missionare und Schwestern im deutschen Schutzgebiet Neu = Guinea, wird folgendes Nähere berichtet: Die Ermordeten sind einem Aufstand zum Opfer gefallen, bei dem die entlegensten der Missionsstationen zu St. Paul und Nacharmag und eine Trappistenabtei in den Baining = Bergen auf der Gazellenhalbinsel zerstört wurden. Bei dem Ueberfall wurden für 60,000 Mark Vorräte geplündert. Der Ueberfall erfolgte unerwartet um 9 Uhr morgens. Die Missionare wurden bei ihrer Arbeit überrascht. In St. Paul wurde der Vorsteher, Pater Roscher durch einen Gewehrschuß von dem von ihm befreiten und aufs beste behandelten

Sklaven Tomari ermordet, ebenso der herbeieilende Bruder Joseph Bley und die Schwester Anna. Die Brüder Eduard Plaeschart und Schellekens, die Schwestern Shophia und Agatha wurden durch Beilhiebe, die Schwester Agnes auf der Hausveranda und die Schwester Angela an der Rückwand des Altars durch Keulenhiebe getötet. In Nacharmag wurde Pater Heinrich Rütten geköpft. Die fernere geplante Ermordung der Missionare von Marienburg wurde durch deren Abwesenheit vereitelt. — Der Anlaß zu den Mordthaten ist noch nicht ganz klar. Nach einer Meldung soll der Freilauf von Sklaven durch die Missionare den Haß der Eingeborenen erregt haben; nach einer anderen soll der Aufstand eine Folge der Bemühungen gewesen sein, die unter den Papuas herrschende Vielweiberei zu unterdrücken. Der Aufstand selbst wurde durch eine von den Kolonialbehörden abgesandte Strafexpedition, bei welcher der Häufelsführer getötet und andere Schuldige gefangen genommen wurden, sehr bald niedergeworfen. Auf eine Anfrage des Vorstandes der Herz Jesu Mission in der Südsee haben sich in den Missionshäusern Hiltrup und Deventrop (Westfalen) und Salzburg (Oesterreich) zahlreiche Patres, Brüder und Schwestern als Ersatz für die ermordeten Missionare in Baining gemeldet. Da jedoch nur 7 Missionare vom hochw. Missionsbischof Couppe verlangt wurden, werden zu Anfang November 2 Patres, 2 Brüder und 3 Schwestern nach der Südsee abreisen.

Rom. — Am 28. September empfing der hl. Vater M. Cayetano Arellano, Oberrichter auf den Philippinen. Er schickte dem hl. Vater die Lage auf den heimgekehrten Inseln. Cayetano Arellano hatte auch längere Unterredungen mit dem päpstlichen Staatssekretär Kardinal Merry del Val und dem neu ernannten apostolischen Delegaten für die Philippinen Pater Agius, O.S.B.

Eine große Freude herrscht laut der „Kölnischen Volkszeitung“ unter den Katholiken in Konstanz, daß nach mehr als 33 Jahren unumkehr auch die bisher im Besitze der Altkatholiken befindlichen Pfründe und Pfarrhaus an die Katholiken der Augustinerpfarre zurückgegeben werden. Der Uebertragstermin ist der 1. Januar 1905. Am 16. Januar wurde die Kirche von den Katholiken wiederum bezogen, während die Pfründe und Pfarrhaus dem seinerzeit noch lebenden altkatholischen Pfarrer Bonder in Düsseldorf, (früher in Konstanz, die hiesige altkatholische Pfarre pastorierte ein Verweiser) zu gute kamen. Nach dem Tode des Genannten wurde die Pfründe frei. Sie wurde wieder im altkatholischen Blatte zur Bewerbung ausgeschrieben. Von katholischer Seite wurden Schritte dagegen eingeleitet, die denn auch Erfolg hatten. Große Verdienste in dieser Angelegenheit haben sich die Herren Reichstagsabgeordneter Geh. Finanzrat Hug, Rechtsanwalt Dr. Pfauer und Pfarrverweiser Martin erworben. Besonders Herr Hug hat als Landtagsabgeordneter Session für Session die Rückgabe der Augustinerkirche nachdrücklich vertreten. Hoffentlich wird Pfarrverweiser Martin jetzt auch Pfarrer der von ihm so lange und segensreich pastorierten Augustinerpfarre. Eine telegraphische Mitteilung an den auf einer Firmungsreise befindlichen Herrn Erzbischof wurde wie folgt beantwortet: „Ich freue mich mit Ihnen über die endliche Belohnung geduldiger Ausdauer.“

Wahre Andacht ist immer fromm, Wahrer Freund ist stets willkommen, Wahre Lieb' hilft jeder Not, Wahres Leben kennt keinen Tod.